Beust, Fritz von

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **91 (1908)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1.

Dr. Fritz von Beust.

1856 – 1908.

Der am 28. Juli 1908 dahingeschiedene Dr. Fritz von Beust gehörte zu den wenigen Menschen, die keine Feinde haben können. Wer hätte nicht seine Freude gehabt an seinem frischen, fröhlichen Wesen, wer hätte es nicht schon bei flüchtiger Begegnung empfunden, dass er es mit einer durch und durch gediegenen, grundehrlichen und noblen Natur zu tun habe! Und nun hat diese kraftvolle Erscheinung, die, wo sie sich auch nur zeigte, Licht, Wärme, Leben hervorrief, einem rasch verlaufenden, tückischen Leiden erliegen müssen. Mit aller Energie sperrte sich seine starke Natur gegen die Krankheit; mit Aufopferung seiner letzten Kraft suchte Beust auf seinem Posten auszuharren und seinem Lehrberufe nachzukommen bis zum Quartalsschluss — dann aber brach er zusammen.

Fritz von Beust wurde am 26. September 1856 als der zweite Sohn des rühmlichst bekannten Pädagogen Friedrich von Beust in Hottingen geboren. Er besuchte die Schule seines Vaters, durchlief das Zürcher Gymnasium und studierte sodann am eidgenössischen Polytechnikum, sowie an der Zürcher Universität Naturwissenschaften, insbesondere Botanik. Nachdem er sich an der Fachlehrerabteilung des Polytechnikums, der er von 1877 bis 1879 angehörte, das Diplom erworben hatte, promovierte er im Februar 1884 an der Zürcher Universität auf Grund der Dissertation: „Untersuchung über fossile Hölzer aus Grönland". Die Arbeit, zu der Beust durch die Professoren Carl Schröter und Oswald Heer ver-

anlasst worden war, ragt weit über gewöhnliche Doktordissertationen hinaus. Wenigstens wurde sie würdig erachtet, in die Denkschriften der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft aufgenommen zu werden, deren 29. Band sie ziert. Einige Jahre vorher, 1881, hatte Beust den bekannten „Schlüssel zum Bestimmen aller in der Schweiz wild wachsenden Blütenpflanzen“ herausgegeben, von dem 1889 eine zweite, wesentlich verbesserte Auflage erschien.

Nach Vollendung seiner Studien in Zürich begab sich Fritz von Beust zur weiteren Ausbildung noch für längere Zeit nach Paris und dann nach England, nahm auch vorübergehend in einem englischen Institut eine Stelle an, um auch diese Praxis kennen zu lernen.

Als Student schon war Beust in den Lehrkörper der Schule seines Vaters eingetreten. Es war für den jungen Mann keine geringe Leistung, den vielgestaltigen Verpflichtungen als Lernender und als Lehrender gleichzeitig nachzukommen und sie mit der ihm eigenen Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit zu erfüllen. Die kraftvolle Natur allein würde dazu auch nicht ausgereicht haben, hätte er nicht vom Vater zugleich auch die Begeisterung zum Lehrerberuf ererbt. Denn das darf ohne Übertreibung gesagt werden, und das werden heute hunderte und abermals hunderte seiner Schüler und Schülerinnen nachempfinden: Fritz von Beust war ein Lehrer von Gottes Gnaden, und die Schule, der er seine ganze Kraft gewidmet, und die er im Geiste des Vaters fortgeführt hat, war ihm eine wahre Herzenssache. Das fühlten aber auch alle, die das Glück gehabt haben, von ihm unterrichtet zu werden, und es dürfte keinen darunter geben, der nicht mit Liebe und Verehrung und mit aufrichtiger Dankbarkeit des vortrefflichen Lehrers gedächte.

Fritz von Beust hat die auf selbständiger, schaffender Arbeit der Schüler beruhende Methode seines Vaters in mancher Hinsicht noch vertieft und ausgearbeitet. Seiner ganzen Natur aber widersprach es, vor die Öffentlichkeit zu treten, und so unterliess er es, irgend etwas für die Propaganda

seiner Methode zu tun, von der Ansicht ausgehend, dass das Gute darin schliesslich doch zum Siege gelangen müsse. Tatsächlich sind ja auch in neuester Zeit manche der Ideen über den Schulunterricht, für die der Vater Beust schon vor fünfzig Jahren mit dem ganzen Feuer und der Energie seiner Persönlichkeit eingetreten ist, und die er in seiner Schule verwirklicht hat, heute fast allgemein zur Diskussion gekommen und werden zum Teil auch im Volksschulunterricht eingeführt.

F. Rudio.

(Schweiz. Bauzeitung und Zürcher Wochen-Chronik.)

Publikationen von Dr. Fritz von Beust.

1884. Untersuchung über fossile Hölzer aus Grönland. 43 S., 4 Tabellen, 6 Taf. Neue Denkschriften der Schweiz. Naturforsch. Gesellschaft, Band 29. Georg & Cie., Verlag, Basel 1884. (Zugleich Dissertation.)

1881. Schlüssel zum Bestimmen aller in der Schweiz wild wachsenden Blütenpflanzen. Meyer & Zeller, (Reinmannsche Buchh.), Zürich, 1881.

1889. Schlüssel zum Bestimmen aller in der Schweiz wild wachsenden Blütenpflanzen. Zweite, verbesserte Auflage. Meyer & Zeller, (Reinmannsche Buchh.), Zürich, 1889.